

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sperrstunde der Redaktion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

**Inserationsgebühr:** Für die 5 gepaltene Corpusteile oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betragen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 98.

Sonabend, den 28. April 1900.

140. Jahrgang.

### Befanntmachung.

Von dem Amtsgerichtsrath Dr. W. Banas in Delitzsch ist ein Buch verfaßt über die Errichtung von Notbestamenten, welche nach dem bürgerlichen Gesetzbuch vor dem Gemeinde- oder Ortsvorsteher errichtet werden können. Das Buch enthält 12 Beispiele mit Bezugnahme auf die betreffenden Paragraphen des bürgerlichen Gesetzbuches und Erläuterungen.

Da nach dem jetzigen Recht der Gemeinde- und Ortsvorsteher in Fällen der Aufnahme eines Notbestaments an die Stelle des Richters oder Notars tritt, so ist er auch bei Verlesung von durch das bürgerliche Gesetzbuch vorgeschriebenen Formvorschriften verantwortlich.

Um die Aufnahme unglültiger Testamente nach Möglichkeit zu verhüten, empfehle ich den Gemeinde- und Ortsvorstehern die Anschaffung des oben bezeichneten Buches, welches im Buchhandel 1 Mk. 20 Pfg., bei größeren Partien durch mich bezogen 1 Mk. kostet.

Bestellungen sind in meinem Bureau anzunehmen.

Merseburg, den 21. April 1900.

**Der königliche Landrath.**  
Graf v. Hausenville.

### Aus Afrika.

\* Merseburg, 27. April.

Daß die Buren Wepener aufgegeben haben, ist bereits in der vorigen Nummer des Bts. mitgeteilt worden. Die wunderbare, mit europäischen Begriffen nicht zu vereinbarende Art der Kriegführung, wie man sie auf Seiten der Buren kennen gelernt, hat es mit sich gebracht, daß die Engländer das Eintreffen der Verstärkungen in aller Ruhe haben abwarten können, und anscheinend haben sie auch ihre Bahnverbindung nach Bloemfontein gesichert. Wenn es wahr ist, was man be-

hauptet hat, daß die Buren vor etwa 14 Tagen im Stande gewesen wären, die Bahnverbindung zu unterbrechen und sie haben sich dieser schweren Unterlassungssünde schuldig gemacht, so dürfen sie sich allerdings nicht wundern, daß die Engländer fastlich die Oberhand gewinnen. Nach der Schlacht bei Magersfontein hatten die Buren die beste Gelegenheit, die Engländer zu dezimieren, und ebenso nach der Schlacht bei Spionkop, statt dessen ließ man die Feinde entschlipfen und sich sammeln. Auch im Laufe der letzten Wochen sind die Buren viel zu untätig geblieben, eine kräftige, einheitliche Leitung der Truppen scheint ihnen vollständig gefehlt zu haben. Nun ist es thatsächlich so weit gekommen, daß Roberts die flüchtenden Buren vor sich herreibt.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

\* London, 26. April. Aus Dewetsdorp wird telegraphirt: Alle verschiedenen Kolonnen rücken vor. Alle westlichen Verbindungslinien sind in unseren Händen. Der Feind hat zwar nur einen schmalen Streifen, auf dem er entweichen kann, seine Rückzugslinie geht über zerklüftetes Gelände, das sich zu erfolgreicher Nachtrabsvertheibung vorzüglich eignet und unsere Kavallerie an wirksamer Entfaltung hindert.

\* London, 27. April. Lord Roberts telegraphirt aus Bloemfontein vom 26. April: General Hamilton vertrieb gestern den Feind aus seiner starken Stellung bei Jorackspoor durch eine brillant ausgeführte Umgehungsbewegung, ausgeführt von den Generalen Miley und Smidderien, welche heute in der Richtung auf Tlabandju vorrückten. Unsere Verluste sind gering.

\* London, 26. April. Aus Lourenço Marques wird der „Times“ von vorgelesen gemeldet: Glaubwürdige Augenzeugen versichern, die Burenregierung sammle große Mengen von Vorräthen in den Depots des Distrikts von Lydenburg an, was die Annahme bestätige,

daß die Buren die Bergengegend als ihre letzte Stellung ansehen. Inzwischen werde das Gelände rings um Johannesburg und Pretoria stark besetzt. In einer Giecherei in Johannesburg werde Tag und Nacht gearbeitet; es würden jede Woche 700 Geschosse hergestellt.

\* Pretoria, 26. April. In der Giecherei von Veggie, welche jetzt als Arsenal von der Regierung benützt wird, fand eine große Explosion statt. Das Gebäude wurde völlig zerstört. Zehn Personen wurden getödtet, 32 verletzt. Die meisten Verunglückten sind französische und italienische Arbeiter. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Sofort nach der mit einem fürchterlichen Knall erfolgten Explosion standen sämtliche Häuser der Nachbarschaft in Flammen. Das Gefolge der Frauen und Kinder in den anstoßenden Straßen erhöhte die allgemeine Bestürzung. Die Ambulanzen der Gesellschaft von Nothen Kreuzen leisteten den Verwundeten gute Dienste.

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 26. April. (Sohnnachrichten.) Aus Karlsruhe wird unterm Heutigen gemeldet: Sr. Maj. der Kaiser ist mit Begleite um 2 1/2 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfangen waren hier erschienen: die Großherzogin (der Großherzog war durch Unpäßlichkeit verhindert), Prinz Max von Baden, der kommandirende General v. Willow, der Flügeladjutant Fehr, v. Schönau-Wehr und der preussische Gesandte von Eisenbeder nebst Gemahlin. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die hohen Herrschaften unter lebhaften Klänge der Musik zum Schloss.

\* Gmden, 26. April. Bei der Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Krufe im zweiten Hannoverischen Wahlkreis wurde Dr. Semler-Hamburg (natl.) mit ca. 1000

Stimmen Majorität gegen Freisinn, Antisemiten, Bund der Landwirthe und Sozialdemokraten gewählt.

### Das Reichstagengezeß.

Der Gesetzentwurf zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten ist am Mittwoch vom Reichstage an eine Kommission verwiesen worden, in deren Hand es nunmehr gegeben ist, die Vorlage ihrer baldigen parlamentarischen Erledigung entgegenzuführen. Um das zu erreichen, wird es nicht genügen, die Kommissionsberatungen eifrig zu fördern, es wird auch unerlässlich sein, die dem Reichstagengezeß in der Vorlage gesteckten Grenzen im Wesentlichen innezuhalten. Einer der Redner im Reichstage hat die Ansicht vertreten, daß die Verabschiedung des Gesetzentwurfes nicht überhastet werden dürfe, da die zur Verhandlung stehende Materie in der Öffentlichkeit noch zu wenig erforscht und geträgt sei. Das ist ein Irrthum. Seitdem dem Reichstage im Jahre 1893 zum ersten Male der Entwurf zu einem Reichstagengezeß — leider ohne praktischen Erfolg — unterbreitet worden ist, haben die Erörterungen über die einschlägigen Hauptfragen dieses Themas innerhald der Regierungen, sowie in den Versammlungen und Vereinen der Hygieniker und der Freunde des öffentlichen Gesundheitswesens niemals ganz geruht. Etwas völlig Neues und daher in seinen Einzelheiten nicht leicht Erfassbares kann mit- hin die Vorlage nur für diejenigen Leute, welche den in ihr behandelten, theilweise allerdings gewisse Spezialkenntnisse erheischenden Grundfragen und den bisherigen Vortreibungen zu deren reichsgesetzlicher Regelung bis jetzt nicht nähergetreten sind. Gerade die Debatten des Reichstages aber haben zur Genüge dargethan, daß die Redner der verschiedenen Parteien die Sozialdemokratie mit eingeschlossen, über die Targweite und die

### Virginia.

Erzählung von Emil Clement.

(14. Fortsetzung.)

„Betet, daß wir standhaft ausharren und daß wir uns stets dem Willen des Allmächtigen in Ergebung fügen können. Viele unserer Brüder schmachten schon in Fesseln. Der morgige Tag kann neue Opfer fordern. Seid vorichtig! Helft, stützt und schützt Euch untereinander, wo ihr könnt! Der Herr beglücke Euch auf allen Euren Wegen!“

Segnend streckte der Greis wieder seine zitternden Hände über die Köpfe der Christen aus.

„Wer thut soeben durch jenen Gang herein?“ frag sodann Vater Anacetus und wandte seine Augen Marius zu. Virginia hatte er nicht bemerkt.

„Ich bin es — die Hirtin!“ rief freudig das junge Mädchen.

Bei diesen Worten wandten sich alle Anwesenden der Sprecherin zu. „Virginia zurückgekehrt? — Die kleine Hirtin nicht verloren? nicht verdorben?“ — So schallte es in einem Durcheinander von Stimmen durch den engen Raum. „O gelobt sei der Herr!“ Alle waren aufgestanden und drängten nach dem Mädchen hin. — „Wie groß — wie schön sie geworden ist!“ Ist es denn wirklich das arme Störchenkind der Campagna?“ — Unschlüssig und zweifelnd saßen sie alle an.

„Ja, ich bin es!“ rief Virginia wieder freudig. Sie drängte sich durch, sie wirtsch

auf die Knie vor dem Altar zu Füßen des würdigen Vaters Anacetus. Mit höchster Rührung betrachtete er sie forschend, dann legt er seine Hand auf ihren Kopf. Keise murmeln seine Lippen ein Gebet.

„Sag an, mein Kind,“ fragt er sodann, „wie erging es Dir im lasterhaften Hause der gottlosen Griechin Olympia? Die alte Claudia brachte uns die Kunde, daß sie es war, die Dich vom wilden Hirten gekauft hatte. Schwere Sorgen fühlte ich um Dich. Erhebe Dich! Lasse mich in Dein Antlitz blicken!“

Leicht und unbefangen erhebt sich das jungfräuliche Kind von ihren Knien und schaut ohne Scheu mit unschuldsvollen Augen dem Greise ins Antlitz. Seine Wände hatten einen Augenblick prüfend auf dem schönen Gesicht Virginias.

„Mein und leuchtig ist diese Stirn!“ spricht er dann laut und vernehmlich. „Wie sie von himen gegangen, ist sie uns zurückgekehrt! Laßt, Brüder, uns ein Loblied für dieses Wunder zum Himmel senden!“

Tief bewegt sinkt der Greis zur Erde vor dem Altare und hebt mit zitternder Stimme ein Loblied an, in das alle begeistert einstimmen. In überwältigendem Klange schallt es durch die Katakomben: „Gott, wir loben dich!“

Marius, von dem, was er soeben gesehen und gehört, bis in das Innerste ergriffen, jubelt im Herzen mit, und als das Loblied beendet ist, tritt er hervor. Er stellt sich an Virginias Seite, und seine Hand auf des Mädchens Schultern legend, sagte er einfach:

„Ich stimme euch bei; denn auch ich bin glücklich, das Kind aus Olympias Hause haben befreien zu können!“

Niemand hatte Marius noch bemerkt gehabt. Virginias plötzliches Erscheinen und ihr verändertes Aussehen hatte die ganze Aufmerksamkeit der Anwesenden in Anspruch genommen. „Wer ist der Fremde?“ frugen daher alle, als Marius an der Seite des Mädchens erschienen war. Aengstlich spähend musterten sie das Gesicht und die Gestalt des Unbekannten.

„Laßt ihn bleiben, Vater, Brüder!“ ließ sich Virginia's Stimme flehend vernehmen. „Er ist gut — er hat mich von Olympia gekauft und hat mir dann die Freiheit geschenkt.“

„Gefauft? Die Freiheit geschenkt?“ wiederholten verwundert die Christen. Vater Anacetus betrachtete lange prüfend des Marius Antlitz. „Dein Antlitz ist nicht das eines Verräthers,“ sagte der Greis ernst und würdevoll. „Weißt, edler Mitter, wenn es Dir beliebt, und höre unsere Andachtsübungen an!“

Mit diesen Worten wandte sich Anacetus wieder der Versammlung zu. Er sprach: „Jesus Christus unser Herr, er gab sein Leben freiwillig für die Erlösung der Menschen hin. Er starb am Kreuze für uns. Er wollte Liebe, Entfagung und Barmherzigkeit von uns. Er lehrte uns, daß wir alle Brüder sind. Selbstlos stehe ein jeder seinem Mitmenschen bei! Ihr Armen, die Ihr gedrückt und traurig in bitterer Entbehrung mit der Noth des Daseins kämpft, duldet, duldet mit Ergebung! Jesus

Christus war freiwillig so arm, wie ihr es seid. Er stieg herab, der Gottessohn, für Euch. Er wollte Euch lehren, daß irdisch Gut veränglich ist, daß jede Schmerzesträhne, die von Euren Augen fällt, jede Schwefeltröpfchen der Mühsal, der von euren Sklavenfirmen perkt, von ihm gezählt, im Jenseits zur strahlenden Aureole um eure Seele werden wird. Je größer hienieden das Leid, desto größer wird im Paradies euer Lohn sein. Von euch, ihr Heiden, werden nur die eingehen in das Jenseits, die selbstlos ihren leidenden armen Brüdern beistehen. Befolgt, was unser Heiland euch gelehrt! Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist! Seid friedsam! Seid geduldig! Ergebt euch in den Willen Gottes! Helft den Armen und entlast den Ehren, den Würden dieser Welt! — Und auch ihr merdet eingehen in den Himmel der Gerechten, dort wo an der Seite seines Vaters unser allarmherziger Erlöser thronet — im Lichte! — in Frieden! in ewiger Glückseligkeit! Amen!“

Anfangs langsam, dann mit immer steigender Gewalt der Ueberzeugung hatte der würdige Greis gesprochen, bis seine Rede in den begeistertsten Ruf „ewiger Friede“ verlungen war. Auf ihren Knien, mit thänenfeuchten Wangen, einige schluchzend, ihre Herzen überfüllt von hingebender Liebe und Opferwilligkeit, aufgelöst in Anbetung für ihren Herrn Jesus Christus beteten alle.

(Fortsetzung folgt.)

Wirken des vorliegenden Gesetzentwurfs bis auf untergeordnete Einzelheiten herab ausgezeichnet unterrichtet sind. Es ist daher nicht ersichtlich, welcher Nutzen von der Vertagung einer Frage zu erwarten stände, die, eine gewisse Berücksichtigung der einzelnen Wunschzettel vorausgesetzt, als spruchreif gelten kann und deren Erledigung noch im Laufe dieser Session den Reichsboten dringend ans Herz gelegt werden muß.

Es ist ja nicht zu leugnen, daß der theoretische Sympianter dem Reichsengesetz gegenüber auf manche Forderung verzichteten muß, deren Erfüllung ihm wichtig und notwendig erscheint. Die verbündeten Regierungen aber haben bei der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs stets im Auge behalten müssen, daß die Reichsgewalt nicht über das zur Zeit praktisch Erreichbare hinausgreifen dürfe, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, Bestimmungen reichsgesetzlich festzulegen, welche mit Rücksicht auf die Selbstständigkeit der Landesbehörden und auf die sozialen Verhältnisse sich nicht unter allen Umständen erzwingen lassen. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern hat es in dieser Richtung obwaltenden Bedenken im Reichstage näher dargelegt. Es mag hier nur an das eine von ihm angegebene Beispiel erinnert werden, um vor der Ueberfahung des Gesetzgeberischen Vogens zu warnen. Die Ausdehnung der im Seuchengesetz vorgesehene Maßregel gegen die Verbreitung von Epidemien auf die Tuberkulose: also unter Anderem: die Anzeigepflicht, die amtliche Feststellung des Krankheitsfalles, die Anschließung der Kinder vom Schulbesuch, die Räumung der Wohnungen, die Leichenschau, die Verkehrsbeschränkung zc. — alles das sind Anordnungen, die sich nicht durchzuführen lassen einer Krankheit gegenüber, die zu allen Zeiten alle Stände und Berufs-klassen in furchtbarem Umfange heimlich. Man darf der Hoffnung sich hingeben, daß die solidarischen Interessen aller Bundesstaaten und Bevölkerungsklassen an einer durchgreifenden Bekämpfung der gemeingefährlichen Krankheiten im Laufe der Zeit dahin führen werden, den Hebel der Reichsgesetzgebung auch in dieser Beziehung stärker als bisher in Bewegung zu setzen, gegenwärtig aber würden die Veruche, im Rahmen des Seuchengesetzes weiterreichende Ziele zu verwirklichen, nicht nur der Hauptsache nach im Sande verlaufen, sondern auch das Zustandekommen des auf das praktisch Erreichbare zugeschnittenen Gesetzentwurfs gefährden.

Ein sozialdemokratischer Redner hat im Reichstage die Debatte über das Reichs-Seuchengesetz dazu benutzt, um in Auslassungen sich zu ergeben, die offenbar weniger auf die Förderung der parlamentarischen Arbeiten an dem Reichs-Seuchengesetz, als auf agitatorische Zwecke abzielten. Daß die Verbitung der Seuchen mindestens ebenso wichtig ist als deren Unterdrückung, nachdem sie einmal ausgebrochen sind, und daß die Aufbesserung der sozialen und materiellen Lebensbedingungen der unteren Volksklassen die Abwehr der Seuchengefahr außerordentlich erleichtert, ist nicht zu bezweifeln. In diesem Sinne sind denn auch die ganze soziale Sozialpolitik und die latente Tätigkeit der Gesellschaft darauf gerichtet, die Volkswohlthat zu verbreitern und die Volksgesundheit zu heben. Dem Reichs-Seuchengesetz aber kann nicht willkürlich die Pflicht zugeschoben werden, im engbegrenzten Kreise seiner speziellen Aufgaben wesentlich die Kernpunkte der sozialen Frage zu lösen. Wenn die Sozialdemokratie die öffentliche Gesundheitspflege „ohne Sozialreform“ als „eitel Scheinheil und Volkspfeiferei“ und „Fiskalfraß“ und den vorliegenden Entwurf zu einem Seuchengesetz als „Bankrotterklärung des Staats auf dem Gebiet der Gesundheitspflege“ bezeichnet, so legt sie damit an den Tag, daß ihr mehr daran gelegen ist, die Propaganda für ihre Parteizwecke im Zuge zu erhalten, als in ungenügsamer Hingabe an das Allgemeinwohl den gesetzgeberischen Arbeiten des Reichstages ihre Mitwirkung zu Teil werden zu lassen.

**Die Flottenvorlage in der Budgetkommission.**

Gestern fand in der Budgetkommission des Reichstages die Einzelberatung statt. Der Abg. Müller-Julda hatte dazu an die Regierung die Frage gestellt, ob die Vermeerung der Schlachtschiffe in dem vorliegenden Umfang notwendig sei. Staatssekretär Tzipitz gab eingehende technische Mitteilungen, als ob streng vertraulich; er fügte noch hinzu, daß die verbündeten Regierungen sich in ihren Forderungen auf das äußerste Maß beschränkt hätten. Abg. Gröber (Str.) wünschte eingehende Darlegungen über die Notwendigkeit von zwei Geschwadern. Staatssekretär Tzipitz wies besonders darauf hin, daß unsere Flotte auch in der Nordsee dem Feinde gegenüber die Herrschaft behaupten müsse. Abg. Graf Stolberg (son.) war der

Meinung, daß mit Rücksicht auf die Verbeibehaltung der Nord- und Ostsee, durchaus zwei Flotten notwendig seien. Abg. Bebel (Soz.) war von dieser Notwendigkeit nicht überzeugt. Ein Krieg mit England sei nach wiederholten Versicherungen des deutschen Kaisers ausgeschlossen. Die Anschaffung in einem Kriege gegen Frankreich im Auslande aber bei der Landarmee. Abg. Müller-Julda verriet auf das Verhalten des sozialdemokratischen Ministers in Frankreich, wo, obgleich bereits eine starke Flotte vorhanden sei, doch eine weitere Verstärkung in Aussicht genommen wurde. Deutschland könne nicht im gebundenen Händen zu liegen, wie andere Staaten ständen. In solchen politischen Fragen dürfe man sich nicht von Parteinteressen leiten lassen oder sich nur verneinend verhalten. Abg. Graf Lindow (son.) hielt dem Abg. Bebel vor, daß er auf die Armeesurvermehrung im Ausland und Frankreich verwies, gleichwohl aber gegen jede Verstärkung der Armeesurvermehrung und gestimmt habe. Die Herausforderung der Botschafter beantwortete dann Abg. Bebel mit dem Hinweis, daß in Frankreich ein großer Steuerdruck herrsche; es werde dort noch ein Ende mit Schreden nehmen. Gegen den Eintritt Willersand's in das Ministerium seien sowohl die deutschen Sozialdemokraten gewesen, wie auch ein großer Teil der französischen Genossen. Er lehne daher jede Verantwortlichkeit für das Verhalten Willersand's ab; seine Gefinnungsgenossen in Frankreich seien Gegner der Rüstungen. Ihm machte es den Eindruck, als ob Abg. Müller-Julda im Hergen schon für die Flottenvorlage gewonnen sei; dieser möge es doch kurz machen und gestimmt sein. Mit den Rüstungen werde das alte Spiel fortgesetzt; ein Staat treibe den andern. Staatssekretär Tzipitz erwiderte, diese Ansicht Bebel's treffe auf die neue französische Flottenvorlage nicht zu, diese richte sich nicht gegen Deutschland.

Es folgte nunmehr die Erörterung über die Frage der gesetzlichen Festlegung der Materialreserve. Abg. Müller-Julda hielt die geforderte Materialreserve für den Auslandsdienst für viel zu weitgehend. Abg. Gröber (Str.) war der Ansicht, daß man ältere Schiffe heranziehen könne, wie es die Franzosen thäten. Abg. Graf Lindow (son.) legte dagegen großen Wert auf die Auslandschiffe, welche die Hauptbestandteile der äußeren Macht des Reiches seien. Abg. Müller-Julda blieb aber dabei, daß eine Verstärkung der Auslandsflotte nicht nötig sei; der wirtschaftliche Absatz im Auslande hänge nicht von den Kriegsschiffen ab, sondern von der Tätigkeit unserer Fabriken und Kaufleute. Abg. Gröber hielt eine besondere Verstärkung der Deutschen im Auslande zu Gunsten der deutschen Flotte nicht für richtig. Abg. Graf (son.) war derselben Ansicht. Für die Deutschen im Auslande sei das Erscheinen eines deutschen Schiffes von hohem Wert und es erhöhe die Macht des deutschen Reichs. Abg. Müller-Julda widersetzte sich, es sei ein Unrecht, daß der deutsche Bauer die Lasten für die Kriegsschiffe zu Gunsten der wohlhabenden Deutschen im Auslande bezahlen solle. Diese müßten durchaus zu den Kosten beitragen. Abg. v. Kardorff (freisinn.) hob dagegen hervor, daß keine andere Nation ihre Auswanderer im Auslande teurer bezahle, als wir. Das ist es im Auslande machen würde, müßte er es tief bedauern, wenn man auch nur einen Posten der Regierungsvorlage ablehnen wollte.

Die Beratung wurde darauf bis morgen vertagt. Unter Umständen soll morgen die vorläufige Abstimmung über § 1 erfolgen.

**Lokales.**

Merseburg, 27. April.

**Geschäftliches.** Merseburger Buntpapier-Fabrik, Sebat an Heilmann, Merseburg a. S. Herr Seb. Heilmann hat die Neuerliche Buntpapier-Fabrik in Leipzig angekauft und wird sie unter der Firma: Merseburger Buntpapier-Fabrik, Sebastian Heilmann, Filiale Leipzig, weiterführen. Für die Filiale Leipzig ist Herr Emil Heilmann-Prokura erteilt worden.

**Ein empfindlicher Mangel an Aemtern** soll, wie der „Tägl. Rundschau“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, bei der Postverwaltung eingetreten sein. Infolge der ungewöhnlichen Zunahme des Verkehrs und des wirtschaftlichen Aufschwunges fehlt es an einer ausreichenden Zahl von Anwärtern für die mittlere Laufbahn. Bewerber werden sofort angenommen und haben recht gute Aussichten. Die Meldung zum Eintritt erfolgt bei der Oberpostdirektion des betreffenden Wohnortes. Dem Gesuch muß beigefügt sein: ein Schulzeugnis, ein Lebenslauf, eine Geburtsurkunde, falls das Alter sonst nicht untrüchlich ergibt, ein von einem Postvertrauensratte oder einem Staats-Medizinbeamten ausgestelltes Zeugnis über den Gesundheitszustand usw. Jede Verkehrsanstalt ist übrigens in der Lage und bereit, nähere Auskunft über die Annahme der Post- und Telegraphenbefehle zu geben. (Wir geben die Meldung mit Vorbehalt wieder. D. N.)

**Glaser-Verbandsstag.** Am Sonntag, den 6. Mai, 11 Uhr, findet, wie bereits kurz mitgeteilt, in der „Reichstrone“ der 19. Verbandsstag der Glaser-Innungen Thüringens, der Provinz Sachsen und Anhalt statt. Die Tagesordnung weist nach der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden Renner-Halle den Bericht des Vorstandes durch den stellvertretenden Schriftführer Kunze-Altenburg und den Rechnungsbereich des Kassiers Mattie-Halle, ferner den Bericht über die Verbands-Innungen von Jausser-Weimar auf. Es folgen dann eine Preisprechung über Gründung eines Arbeitgeber-Verbandes für Rahmenmacher mit Anschließung an die Schmei-

eingeleitet durch Weißleder-Erfurt, und eine Erörterung über die Einführung des obligatorischen schulpflichtigen Unterrichts für die Keßlinge, über welche Beuchert-Halle das Referat übernommen hat. Weiter schließen sich an Berichte über die Glasversicherung „Hammonia“ vom Generalvertreter Mattie-Halle und über die Verbands-Sterbekasse von Hppenstedt-Gera, weiter noch Vorträge über die Haftpflichtversicherung vom Ober-Inspektor Bud-Berlin und über den Unfallversicherungs-Vortrag des Deutschen Glaser-Verbandes mit dem „Reptum“ vom Subdirektor Schweden-dick-Halle. Sodann wird noch über einen Antrag beraten werden, der dahin geht, daß der Verbandstag beschließen möge, auf dem diesjährigen deutschen Glasertag dahin vorstellig zu werden, daß der Verband von Glaser-Innungen Thüringens, der Provinz Sachsen und Anhalt wieder im Vorstande des Deutschen Glaser-Verbandes vertreten werden. Endlich ist noch die Vorstandswahl und die Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag zu erledigen.

**Thyroler Sängler.** Wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, treten nächste Woche in der „Reichstrone“ die Thyroler Sängler der Gesellschaft Lechner auf. Es geht derselben ein sehr guter Ruf voraus. So schreibt beispielsweise das „Torgauer Kreisbl.“: „Hans Lechner's Thyroler haben einen ganz außerordentlichen Erfolg gehabt. Die Gesellschaft Lechner vereinigt aber auch alles in sich, was eine Künstlergesellschaft dem Publikum lieb und wert machen kann, hübsche Erscheinungen, ein behedendes, sympathisches Auftreten, die peinlichste Decenz in der Auswahl der Vorträge und vor allem so wunderbare schöne Stimmen, wie z. B. der Gesang der Sopranistin Tilla Vener, die, mit dem leisesten Piano von entzückendstem Wohlklinge einsehend, ihre Stimme im vollendetsten Crescendo anschwellen läßt. Eine zweite Koryphäe der Gesellschaft ist Fräulein Nesti Mair mit ihrem ungemein wohlklingenden Mezzo-Sopran und ihren figurenreichen Solen, und eine geradezu phänomenale Erscheinung ist die Altistin, die sich auch mit Herrn Lechner als vorzüglichster Partner in dem ganz eigenartig getanzten Schupfplattler auszeichnet. Weiser auf seinem Instrument ist Zitherbegleiter Herr Werner, wie man es selten hört.“

**Provinz und Umgegend.**

**Shaffstädt.** 25. April. Der sog. Monteur Pfeifer aus Beth. der hier beim Gastwirth Weister einen Einbruch verübte und zahlreichen Gasthöfen der Umgegend, z. B. in Naundschütz, Neumark, Lützkow, Jöbiger, Rothenschirmdorf u. s. w. nächtliche Besuche abhatte, wurde heute von der Strafkammer zu Halle zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Dürrenberg.** 26. April. Eine gewaltige Feuersbrunst vernichtete gestern früh kurz nach 4 Uhr die an der Saale hier gegenüber Kirchföhrendorf gelegene Dampfschneidmühle. Mehrere Feuerpritzen wurden mit voller Energie in Tätigkeit gesetzt, vermochten indes das Establishment nicht zu retten; nur die Holzniederlage blieb von den Flammen verschont.

**Halle.** 27. April. Im Stadttheater bilden die letzten Vorstellungen Gastspiele der „Regenier“, einer Truppe ähnlich den Götterseelen, doch im Gegensatz zu diesen, welche durch die lange Paris bereits mehr zu den Berufs-schauspielern zu zählen sind, unwillkürlich und natürlich. Auch am Sonntag Nachmittag 3½ Uhr gastieren die Regenier und ist dies gleichzeitig die letzte Fremdenvorstellung, da am Dienstag, den 1. Mai die letzte Vorstellung in dieser Saison stattfindet.

**Gisela.** 25. April. Der Mansfelder Kupferhüttenbau und ein Gewerkschaft ist vom Königl. Oberbergamt Halle das Bergwerkseigentum in zwei weiteren Feldern von 437800 qm verließen zur Gewinnung von Eteinfazeln. Die neuen Aufteilungen sind bezeichnet „Germann IV“ und „Germann IX“. Die Felder sind belegen in den Gemarkungen Hebersleben, Adersfeld, Wolmaritz, Neuhausen und Wormsleben im Mansfelder Erzkreis.

**Reiz.** 26. April. Die Bezirksversammlung des preussischen Landes-Krieger-Verbandes, Saale-Linnet-Gießler-Bezirk, findet Sonntag, den 13. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „Preussischer Hof“ hier selbst statt; zu derselben werden die Vereine des Bezirkes sowohl, als auch diejenigen Vereine, welche sich dem obigen Landes-Krieger-Verbande noch nicht angeschlossen haben, ferner die Herren Offiziere a. D. und des Beurlaubtenstandes, endlich Gönner und Freunde freundlich eingeladen. Anmeldungen von Vereinen zum

preussischen Landes-Krieger-Verbande werden durch den Bezirks-Vorstand, bezw. durch den Vorsitzenden, Amtsgerichts-Rath Zwirman in Freiburg entgegen genommen.

**Bad Köfen.** 25. April. Der jetzige Bürgermeister, der nach Ablauf seiner 12-jährigen Amtsdauer von der Stellung zurücktritt, bezieht 2600 M. Gehalt und 1000 M. „Repräsentationszulage“, aber seine Vergütung für die Wohnung. Für seinen Amtsnachfolger haben die Stadtvorordneten nur 2000 M. Gehalt und eine kostenfreie herrschaftliche Wohnung im Stadthaus, die bis jetzt mit 800 M., früher mit 1200 M. anderweit vermietet war, bemittelt. Der Bezirksauschuß und die Regierung in Merseburg verlangen jedoch die Bewilligung eines festen Gehalts von 3000 M. und außerdem ein mit nur 500 M. angerechnete freie Dienstwohnung. In der letzten Sitzung der Stadtvorordneten wurde abermals beschloßen, an dem Satze von 2000 M. bzw. 2600 M. festzuhalten und diesen Beschuß bis zur letzten Instanz geltend zu machen.

**Wettin.** 23. April. Zur Ausrichtung der durch die gewerkschaftlichen Ziehböhrungen auf dem Höhenzuge westlich der Saale (zwischen Salzmünde und Friedeberg) abbaudürftig nachgewiesenen Kalialzlagere bei dem Dorfe Trebbin (Wettin gegenüber) ist ein Ziehbau angelegt und „Curt“ getauft worden. Die Kalialzlagere wird in einer Tiefe von ca. 350 Meter erwartet. Das neue Werk führt den Namen „Kaiserl. Johannashall bei Trebbin a. S.“ Eine Eisenbahn, die ziemlich fertiggestellt ist, wird das neue Werk mit Westfalen verbinden.

**Neublinow.** 25. April. Schmar an Bod'e erkrankt ist eine in der Böhlenstraße wohnhafte verheiratete Frau. Die Mißbenahme wurde gemeldet, die Kranke selbst wurde in die Isolirbarade des Krankenhauses am Diefurter Wege gebracht.

**Krenschke (Altmark).** 25. April. Der Natumenschen Gustav Nagel, der bekanntlich in Leppin bei Krenschke (Altmark) eine Erdhöhle angelegt hat, hat diese bezogen und lebt darin, ohne daß die Behörde in seinem Erweitern bisher gestört hat. Daß Nagel die eifigen Mächte in der Höhle zubringen konnte, ist ein Beweis von der abgeklärten Natur dieses Mannes. Vor der Höhle ist ein „Opferfoß“ in Gestalt einer großen Spardbüchse angebracht, die dem Menschen eine gute Einnahme bringt. Es sollen ihm die Osterfeierstage von den Besuchern seiner Erdhöhle etwa 120 M. eingebracht haben.

**Gerichtszeitung.**

**Erfurt.** 26. April. Ein für alle Hausbesitzer interessanter Bruch ist hier vor Kurzem zur Entscheidung gelangt. Die Genossin des Reichshofes ist folgende: Ein biester Mieter hatte in Vorauszicht seiner Verweisung am 1. Januar für den 1. Juli getündigt, verzog aber schon am 1. April. Der Hauseigentümer vermietete die Wohnung Mitte April für den 1. Juli weiter. Der biestige Mieter vermietete nun die Wohnung der Miethse für das Quartal April-Juni, weil 1) die Wohnung so schnell wieder vermietet und ihm dadurch die Möglichkeit genommen worden sei, für das letzte Vierteljahr einen Ergänzmieter zu beschaffen, 2) die Wohnung, während sie leer stand, durch Handwerker renoviert worden sei. In dem Prozesse wurde in dessen der Mieter zur Zahlung verurteilt. In den Urteilsgründen heißt es: „Der Kläger hat über ein Vierteljahr, also eine angemessene Zeit, erwartet, um die Wohnung aus Neue anzubringen; länger konnte er nicht warten, sonst wäre er selbst in die Gefahr gekommen, die Wohnung länger leer zu haben. Was die Renovierung anbelangt, so hat der Kläger durch diese Erneuerung nicht für sich über die Wohnung verfügt, d. h. er hat sie nicht für sich benutzt. Er hat außerdem das Renovieren so durchgeführt, daß die Wohnung dem Beklagten jederzeit zur Verfügung stand. Der Beklagte hat einen Schadenersatz nicht geltend gemacht und hinsichtlich auch keinen Schaden davon gehabt.“

**Schwabisch-Göll.** 25. April. Die biestige Strafkammer verurteilt heute nach einer acht-tägigen Verhandlung den früheren Vorstand des Diakonienhauses, den Pfarrer Faulhaber, wegen vier Vergehen des vollendeten Betrugs und eines des einfachen Bankrotts zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und drei Monaten und dessen Vetter, den Vollenhalter Harwig, wegen eines Betruges des vollendeten und eines des verübten Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, wovon 5 Monate als durch die Unterdrückungspflicht verübt erachtet wurden. Gegen Faulhaber wurde der sofortige Haftbefehl erlassen. Dem weiteren Mitange des Staatsanwalts, Faulhaber die politischen Grundrechte auf 5 Jahre abzunehmen, hat das Gericht nicht stattgegeben.

**Vermischtes.**

**Bernburg.** 25. April. In der Saale ist der 44 Jahre alte Arbeiter Ghert aus Königberg ertrunken. Er ging mit zwei anderen Arbeitern am Hfer spazieren; als sie in die Nähe der Wobden-berschen Maschinenfabrik kamen, sprang Ghert mit den Worten: „Ich bin Solbat gemeten und laun schwimmen“ in den Fluß. Obwohl der Schiffer Schmidt sofort mit seinem Rahnge zur Rettung herbeieilte, trieb der Unglückliche über den Damm und ertrank.

**Kleines Feuilleton.**

**\* Wegen vermuthlicher Unterschlagung von 150 000 Mark** in Wertpapieren ist der „Deutschen Tagesztg.“ zufolge gegen den Finanz- und Handelszeitung Hugo Loewy die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Der Angelegene liegt der Thatbestand zu Grunde, daß ein Rentier in Wiesbaden dem Loewy, der sich auch mit Vermittlungsgeschäften befaßt, australische und mexikanische Papiere von dem angeführten Werth übergab mit dem Auftrage, sie zu verkaufen. Loewy aber gab weder die Papiere noch Geld zurück, so daß sich der Rentier zur Erstattung einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft veranlaßt sah.

**\* Zum Postraub in Münster.** Der verhaftete Postbote Heinrich Claes hat seinen Diebstahl von 130 000 Mark eingestanden. Außer Heinrich Claes wurde auch sein Bruder Josef verhaftet. Beide sind aus Warendorf gebürtig und erst seit Kurzem verheiratet. Josef Claes ist seit längerer Zeit in einem Engrosgeschäft zu Münster als Botenmeister angestellt. Sein Bruder Heinrich hatte zur Zeit des Diebstahls eine Jungfrauenwohnung inne und nahm seine Mahlzeiten in einem Privatpfeisefehaue ein. Er war bis vor Kurzem Postillon, wurde dann Posthilfsbote am dortigen Bahnhofsamt und leistete Hilfe bei der Stadtbriefbestellung. Nachdem er ansehnlich wegen Streitigkeiten mit einem Kollegen seinen Dienst aufgegeben, zog er durch mehrfache Verkäufe von Grundstücken u. d. Aufmerksamkeit der Behörde auf sich. Er ist unter anderem gegenwärtig Besitzer von zwei wertvollen Mietshäusern. Sein großer Aufwand veranlaßte schließlich die Behörde, dem Urtprung der Geldquelle nachzuforschen. Da man seinen Angaben, daß das Geld theils aus einem Vorttergegewinne, theils von einer Erbschaft herrühre, keinen Glauben beimah, so wurde er nebst seinem Bruder Joseph verhaftet und sofort dem Untersuchungsrichter vorgeführt, diesem hat Heinrich Claes nach längerem Leugnen den Raub eingestanden; er räumte auch ein, daß er eine Waarsumme

von 90 000 Mark in dem ihm gehörigen Hause in der Merseburger Straße versteckt habe. Eine alsbald vorgenommene Durchsuchung des Hauses befestigte seine Angabe. Das Geld wurde auf dem Boden unter den Fußböden vollständig aufgefunden. Der mitverhaftete Bruder, Botenmeister Josef Claes, scheint jedoch an dem Diebstahl nicht betheiligt gewesen zu sein, weshalb er demnächst wieder in Freiheit gesetzt werden dürfte. Die Postbehörde wird übrigens so ziemlich schadlos gehalten, da neben der aufgefundenen Summe von 90 000 Mk. auch die Härter und sonstigen Eigenschaften des Verhafteten beschlagnahmt worden sind.

**\* Das Vootungsglück auf der Mulec.** Ein Vootungsglück, welchem Realgymnasialoberlehrer Dr. Vogel und Frau im Scheergrunde bei Leisnig zum Pflaume felen, wird von Augenzeugen wie folgt geschildert: Beide, auf einem Ausfluge begriffen, wollten sich in dem Fährbahn über die Mulde setzen lassen, obwohl dieselbe infolge des Hochwassers reißend ging. Ein junges Mädchen wollte noch mit in den Kahn, welcher an einer zehn Meter langen, aus Drahtseil bestehenden Leitkette lief, einsteigen, wurde aber vom Fährmann wegen der sehr heftigen Strömung zurückgewiesen. Kaum hatte das Vogel'sche Ehepaar den Kahn betreten und der Fährer abgetrieben, als das sonst fest dahingleitende Fahrzeug, sei es infolge zu starken Abstoßens, sei es — und das ist das Wahrscheinlichere — infolge der Strömung in's Schwanken gerieth. Frau Dr. Vogel ängstigte sich ungemein und wurde unruhig. Durch ihre Bewegungen schienen die Schwantungen so bedeutend geworden zu sein, daß der Kahn, der sich quer gegen den Strom legte, Wasser schöpft. Im Nu war derselbe gefüllt, und das am Boden kauernde Vogel'sche Ehepaar in die freie Mulde gestürzt. Beide Geleutete waren als vorzügliche Schwimmer bekannt und, sich gegenseitig unterstützend, schwammen sie auch eine ziemliche Strecke. Schon waren sie dem jenseitigen Ufer ganz nahe, als bei dem dort angebrachten Eisbrecher die Strömung wieder so gewaltig wurde, daß die verzweifelt dem nassen Elemente Ringenden nach

der Mitte des Flusses zurückgetrieben wurden. Es ist anzunehmen, daß Dr. Vogel sich auch jetzt noch in Sicherheit hätte bringen können, doch dachte er nur an die Rettung seiner Gattin, die er mit Ausgebote der letzten Kräfte zu erreichen suchte. Unsonst, zu rasch trieb die Strömung die Unglückliche fort. Man sah, wie die Bewegungen Weiber immer matter und matter wurden, bis sie fast gleichzeitig sanken. Die letzten Worte, welche Dr. Vogel seiner Gattin zurief, waren: „Mach' nur den Mund zu, daß Du nicht Wasser schluckst!“ Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Der Fährmann vermochte sich an der Leitkette zu retten.

**\* Marfensammer** dürfte es interessiren, daß gegenwärtig in Mafeking Postmarken mit dem Bildniß des Obersten Baden-Powell ausgegeben werden. Die Ausgabe dürfte allerdings in nicht allzulanger Zeit wieder eingestellt werden. Man scheint es übersehen zu haben, meint ein englisches Blatt, daß es als eine dem Hochverrath ähnliche Veteibigung der königlichen Familie angesehen wird, wenn eine großbritanische Postmarke mit dem Bildniß einer nicht dem Königshause angehörigen Persönlichkeit geziert wird. Es wird bei dieser Gelegenheit an einen Präcedenzfall erinnert. Ein Postmeister in Kanada ließ vor Jahren Marken mit seinem eigenen Bildniß ausgeben. Als man hiervon höheren Ortes Kenntniß erhielt, wurde die Ausgabe der Marken sofort sistirt und der Postmeister erhielt einen schweren Verweis und mußte eine ansehnliche Geldbuße zahlen. Einzelne Exemplare dieser Marken — die sogenannten Cornett-Marken — sind heute noch vorzanden und besitzen einen hohen Sammlerwerth.

**\* Die Bando kommt!** Ein in Klauenburg haidrender junger Mann erzählt, wie der „Bester Abend“ erzählt, kürzlich von seinem Vater folgendes Telegramm: „Komme heute Abend, erwarte mich am Bahnhofe mit einer Bando! Dein Vater.“ Der junge Mann dachte hocherfreut, sein Vater müsse einen Haupttreffer oder mindestens ein sehr glänzendes Geschäft gemacht haben, da er sich einen so pomposen Empfang bestellte. Bünstlich

erschien der Sohn in Begleitung einer Bänderbando am Perron und als nach Anfnst des Auges der Vater einem Coupé II. Klasse entstieg, eilte der junge Mann auf ihn zu, knapp hinter ihm die Bänderbänder, die aus Leibesträßen den Matrozi-Marsch bildeten. „Gefannt blühte der Alte um sich. „Bist Du verrückt?“ fragte er, „daß Du mit einer Musikbando da heraus kommst?“ „Du hast Dir sie ja telegraphisch bestellt“, entgegnete der Sohn. „Ja?“ Der junge Mann hielt ihm das Telegramm hin. Der Vater startete das Papier an und sagte, nachdem er sich von der Uebersetzung erholt hatte: „Ist mir gar nicht eingefallen, sondern, weil es plötzlich so kalt geworden und ich mußte, daß wir ein gutes Stück Weges im offenen Wagen zurücklegen müssen, telegraphierte ich Dir: erwarte mich mit einer — Bando!“ (ein Mantel aus Wolle oder Schaffellen), Tableau!

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**\* Sonst,** 26. April. Die Resultate der heutigen Konferenz, die unter dem Vorsitz des Geheimen Ober-Regierungsraths Maubach abgehalten wurde, werden bis zur morgigen Bestätigung durch den Minister geheim gehalten. Der Verdict gegen den hiesigen Schlächter Lewi beruht zum Theil auf der Behauptung, daß in dessen Keller mehrere Personen am Tage des Wortes gefangen worden sein sollten. Durch Zeugen ist jetzt aber nachgewiesen, daß diese Personen nicht im Keller Lewi, sondern im Keller des benachbarten Bäckers gefangen worden sind. Ebenfalls ist für die hier viel verbreitete Erzählung, daß am Nordtag zehn Schächter aus der Nachbarschaft hier anwesend gewesen seien, bisher kein Beweis erbracht worden.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

(Sonnabend.)  
28. April. Trübe, wolfig, veränderlich, Nachts kühl.

**Gottesdienstanzeigen.**

Sonntag, den 29. April predigen:  
Dorn. Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Delle.  
Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent Dittborn. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Prediger Delle.  
Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Diakonius Schläumer. Nachm. 2 Uhr: Pastor Werther. Gemeint wird eine Kollekte für die Berliner Stadtmiffion. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.  
Altburg. 10 Uhr: Pastor Deltus.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
Neumarkt. 10 Uhr: Pastor Teuchert.

**Hausverkauf.**

Das der Frau Richter gehörige Hausgrundstück Weiffenfelder Str. Nr. 21 mit Hof u. schönem Garten soll wegen Wegzug von hier, so bald als möglich unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden. Näheres bei

**Wilhelm Hirschfeld,**  
Halterstr. 11, am Damm.

**Pariserin,**

aus guter Familie, sucht Pension gegen Hausunterricht. Adressen:  
Halle a. S., Schulstr. 34 I.

**Verpachtung.**

Das dem Archidiatonat St. Maximi zu Merseburg gehörige, hinter dem städtischen Friedhofe belegene Planstück Nr. 322 von 1 ha 27 ar 10 am wird am 1. Oktober d. J. pachtlos und soll von da ab anderweit auf 6 Jahre durch unsern Rentanten, Herrn Sparcaffen-Controlleur Fischer, im Lokal der städtischen Sparcaffe öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu haben wir Termin auf

**Donnerstag, den 3. Mai cr.,**  
Nachm. 3 Uhr,

anberaumt und eruchen Pachtlustige, sich in diesem Termin pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher bei unserm Rentanten in der städtischen Sparcaffe eingesehen werden.  
Merseburg, d. 27. April 1900  
Der Gemeindekirchenrath  
St. Maximi,  
1221) Werther, Pastor.  
Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Balangen-Liste.“ (4)  
W. Kirich Verlag, Rannheim.

**Haben wieder einen frischen Transport**



**besten Nutz = Kühe,**

hochträchtig und neumilchend mit Kälbern, (roth- u. schwarzbunt) von

heute, Sonnabend, den 28. d. Mts. ab, im „Thüringer Hof“ hier, unter guter Garantie und zu soliden Preisen zum Verkauf.

**Gebr. Rosenbaum, Merseburg.**

**Weiffenfelder Str. No. 2**

sind herrschaftliche Wohnungen:  
1. eine große ganz oder getheilt,  
2. ein ganzes Haus und  
3. Wohnung des Herrn Dr. von Langsdorf in Folge Verlegung zu vermieten und 1. Juli 1900 oder später zu beziehen. Teuber.

**Weiffenfelder Straße Nr. 3**

ist die erste Etage zu vermieten und sofort oder zum 1. Oktober cr. zu beziehen. Näheres Markt 31 im Comptoir. (1192)

**Stadttheater — Halle.**

**Spielplan**  
vom 28. April bis 1. Mai:  
Sonnabend Abends 7 1/2 Uhr: Durehs Stadesamt. — Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr: Letzte Fremdenvorstellung: Der Dorfbarbier. — Abends 7 1/2 Uhr: Der Prozesshansl. — Montag Abends 7 1/2 Uhr: Durehs Stadesamt. — Dienstag Abds. 7 1/2 Uhr: Letztes Gastspiel. Jeden Abend Gastspiel der Tegernseer.  
Schluß der Spielzeit.

**Wohnung**

Preis 40 Thlr. zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Auskunft ertheilt Carl Beyer, Amtshäuser.  
Verkaufe meine 3 Jahre alte  
Collie-Hündin, garantiert reine Rasse. — Ferner einige 5 1/2 Wochen alte großartig gezeichnete Colies. Stammbaum nachweisbar.  
Wilh. Körner, Niederlobbau.

**Total-fusverkauf.**  
Wegen Auflösung hiesiger Firma bringen wir das gesammte  
**Damen-Kleiderstoff-Lager** und die noch täglich eingehenden **Frühjahrs-Neuheiten** zu ganz enorm billigen Preisen zum Ausverkauf. Für die geehrte Damenwelt bietet sich hiermit eine selten günstige Gelegenheit, den Bedarf in neuesten und bekannt gediegenen Damen-Kleiderstoffen zu wirklich auffallend billigen Preisen einzukaufen.  
**Ültzensche Wollenweberei**  
Fabrik u. Specialhaus für Damen-Kleiderstoffe.  
Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13—15.

# Das Modenhaus Aug. Polich, Leipzig



Die **Rolltreppe** des Modenhauses  
**Aug. Polich, Leipzig.** Einzig in Deutschland.

ist während der Messe am Sonntag geöffnet  
und bietet bei unendlicher Auswahl die grössten Vortheile in Bezug auf billige  
Preisstellung bei Einkäufen

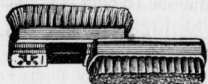
in **Kleiderstoffen** in Seide, Wolle und Baumwolle,  
in **Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung**,  
sowie **Wäsche** jeglicher Art,  
in **Betten, Möbelstoffen, Teppichen u. Gardinen**,  
in **Sonnenschirmen u. Handschuhen.**

Einzig in Deutschland:  
Personenbeförderung mittelst  
Rolltreppen.

Eleganter Erfrischungsraum mit  
Lese- u. Schreibgelegenheit.  
Beliebter Treffpunkt für  
Auswärtige.

Die Firma **Aug. Polich** beschäftigt über **1000 Personen**  
und ist das **einzigste Modenhaus der Welt**, welches  
seine **eigene Modenzeitung** in einer Auflage von über  
**85 000 Exemplaren** herausgibt. (1216)

**Schnell-Glanz-  
Doppelbürste**  
mit der Trocken-Wichse  
unentbehrlich  
für Haus, Reise, Sport und Armee



ist handlich, sauber, unverwiltlich.  
Unsere „**Trocken-Wichse**“ in der **Doppel-Bürste** färbt nicht ab, conservirt das Leder, macht es elastisch blank und wasserdicht. Geignet für Aquarelle, Baupläne, ramponirte Bücher-Einbände, Leder-Stühle, Koffer, Ledertapeten, Eichenmöbel, Riemen, Sattelzeug, Pferdegeschirre, Schuhwerk aller Art vom feinsten Chevrax bis zum grössten Rindleder.



**Wichse blitzblank-wasserdicht!**

Vorräthig in gelb, hellgelb, braun und schwarz, in allen durch **Plakat** mit vorstehender **Schutzmarke** kenntlichen Handlungen. (510) Prospekte gratis und franko. Generalvertretung für **Sachsen** (Königreich u. Provinz), **Schlesien, Posen, Altenburg, Thüringer Fürstenthümer, Dessau und Oesterreich-Ungarn: F. F. Hoffmann, Leipzig, Elsterstr. 37.** Verkaufsstellen für Merseburg: **Paul Florheim, Emil Mende.**

**Fahrrad-Reparaturen**, auch wenn Räder nicht von mir bezogen, werden bei mir in eigener Reparatur-Werkstatt von tüchtigem Mechaniker sauber und billig ausgeführt. Ich berechne für neue **Laufräder**, prima, Mt. 12.—, für **Luffschlände** Mt. 6.— und letzte 1 Jahr Garantie. **Laufräder** mit kleinen Schönheitsfehlern Mt. 9.50. **Neue Ventstangen** Mt. 6.—, **Pedale** von Mt. 6.— an. **Katernen** von Mt. 2.—. **Glocken** von 40 Pfg. an. **Sattel** von Mt. 5.— an, sowie alle Zubehörtheile billigst.  
**O. Erdmann, Fahrradhandlung.** (965)

**Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld**, gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mark, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasfächeln gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf ein Erntejahr, auf unbestimmte Dauer oder auf fünf Jahre abgeschlossen werden. Für die auf unbestimmte Dauer und die auf fünf Jahre abgeschlossenen Versicherungen wird ein angemessener Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt. Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Herren Agenten:

L. Zehender, Stadtrath, Merseburg. Robert Strümpel, Borßig.  
T. H. Langenberg, Lauchstädt. Fr. Täubert, Reinsdorf.  
Adolf Kalbe, Ortsrichter, Ragwitz. E. Lähnitz, Maurensstr., Schortau.  
A. Oertel, Rempitz. E. Ellenberg, Zöfßen.

Halle a. S., im April 1900. (1131)  
Die General-Agentur. von der Heydt.

**O. Fritze's Bernstein-Fußboden-Lackfarbe** trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart, erzeugt anhaltenden hohen Glanz und klebt nicht nach. **Weisse Emaille-Lackfarbe** trocknet in 2-4 Stunden, giebt einen hochglänzenden blendend weissen Anstrich vorzüglich geeignet für Fenster, Thüren, Waschtische etc. **Garantirt reinen Feindfärb** reich trocknend und nicht nachbleibend. **Gelfarben** zum Anstrich von Fußböden, Thüren, Maschinen etc. in allen Farben. (1133) Copalack, Asphaltack, Siccativ, Lederlack, tiefschwarz und elastisch in vorzüglicher Qualität. **Pinsel** in großer Auswahl, **Broncen Schablonen etc. etc.** **Billigste Preise.**

**Abler-Drogerie. Wilh. Kieslich, Rossmarkt 3.** Entenplan. (1208)

Ein großer Transport **Rühe mit Kälbern**, tragende Kühe und färsen, sowie sprungfähige Bullen steht von **Sonabend, d. 28. d. Mts.**, ab sehr preiswerth im Gasthof „Zur grünen Linde“ in Merseburg zum Verkauf.

**Emil Rottkowsky.**

**Garten- u. Balkon-Möbel**, sämtliche Feld- und Gartengeräthe empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen. (1176) **Otto Bretschneider.**

**Geröstete Kaffee's** vorzüglich im Geschmack u. Aroma, per Pfd. 100, 120, 140, 160, 180 Pfg. empfiehlt **A. Bauer, H. Ritterstraße 6 a.** (1183)

**Legehühner 1899er** die besten und schönsten, wider- und feuchtest, anerkannt tägl. Eierleger, Italiener Rasse, gelbbüchig, beliebige Farbe, garantirt lebende u. gesunde Ankunft, emballage, zoll- u. frachtfrei, 16 Stück sammt großem, raffestem Hahn per Nachnahme Mt. 26 (14 Stück Mt. 22) liefert in durchsichtigen Käfigen per Bahn-Eilgut. **Frau B. Margules, 900 Buczacj via Breslau.**

**Arbeitsbücher** vorrätzig **Kreisblatt-Druckerei.**

**Dr. med. Danckert, homoeop. Specialarzt für innere u. Frauenleiden.** 9-10. 2 1/2-4. (935)

Halle a. S., Magdeburgerstr. 12.

**Erstes Merseburger Sprach-Institut Methode Berlitz.**

Englisch, Französisch, Italienisch, Geprüfte nationale Lehrkräfte, **Poststrasse 4.** Die Direktion.

Prospekte kostenlos. **Anmeldungen** werden noch weiter angenommen bei (1118) **Frau Eulzer, Clobiggauer Str. 21 a.**

**Unerreicht** an Glanz, Deckkraft und Haltbarkeit sind die **Bernstein-Oel-Lackfarben** aus der Fabrik **Berliner Farbwerke, Com.-Ges. Berlin N.** Tel.: Amt III, 669. Chausseestr. 299.

Das **Beste u. Vorthellhafteste** zum Streichen von **Fussböden, Treppen, Steingegenständen** etc. In Patentbüchsen von Netto-Inhalt 1/2 Ko. M. 2.— 1/4 Ko. M. 1.20. (872) Niederlage für Merseburg: **Wilhelm Kiesslich, Entenplan und Rossmarkt.**

**! Cigarren-Spezial-Geschäft !** **K. Thomas, Oberbreitestr., empfiehlt als Neuheit feuerwerfs-Cigarren** 1028) a St. 5 Pfg.

**Gebrauchte Räder** in gutem Zustande, in allen Preislagen auf Lager. (964) **O. Erdmann, Fahrradhandlung.**

**Gasthof zur grünen Linde.**

Von heute ab täglich vom **Fach-Echt Lichthainer Ausschank**, (Originalfrüge) ff. **Mündner Bürger-Bräu, ff. Pilsner**, Firma Carl Berger, empfiehlt (1185) **Albin Thieme.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.** Sonntag, den 29. April, von Nachm. 4 Uhr an: **Grosses Garten-Concert** ausgeführt von der **Stadt-Kapelle, Entree 30 Pfg.** **Busch, Müller.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saal statt. (1206)

**Reichskrone.** Sonntag, den 29. u. Montag, den 30. April 1900, **große Concerte** der weltberühmten **Tiroler National-Concertsänger- u. Schupplattänzer-Gesellschaft** **Hans Lechner** aus Thaur (Zunthal, Tirol) bestehend aus 8 Personen (5 Damen, 3 Herren) in ihrem Nationalcostüm.

**Anfang 8 Uhr.** Eintritt an der Kasse 50 Pfg. Eintrittskarten im Vorverkauf a 40 Pfg. sind bei Herrn **Heinrich Schultze jun.** und im Concertlokal zu haben. (1213)

**Stadt-Theater in Halle.** Sonnabend, den 28. April: Abends 7 1/4 Uhr: 2. Gastspiel der **Regenssee'r: Durchs Ständesamt.** Oberbayerisches Volksstück in 4 Akten von Carl Wittus.

**Steuer-Reklamationen** (Berufungs-Antrag), neu angefertigte Formulare nach dem Entwurfe des Steuer-Bureaus des Kgl. Landraths-Amtes sind vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**